Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 72 (1939-1940)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXII. Jahrgang | N° 8 | Bern, 20. Mai 1939

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 3 69 46.
Redaktor der «Schulpraxis» Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 3 69 92.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.–, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction intérimaire pour la partie française: Dr *René Baumgartner*, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 4 85.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de a gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: An die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins. — Die Volksschule an der Landesausstellung in Zürich. — Einladung zur Pädagogischen Woche in Zürich, 1939. — Der Stand der Besoldungsfrage. — Ist die Stellenlosigkeit bei den Mittellehrern zurückgegangen? — Fortbildungs- und Kurswesen. — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Verschiedenes. — Etat actuel de la question des traitements. — Chantons. — A l'Etranger. — Bibliographie. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

63

und gute
Konfektion

Howald & Cie.
Bahnhofstr., Burgdorf

Alder & Eisenhut
Schweizerische Turn-, Sport und Spielgerätefabrik
Das Spezialhaus für
sämtliche Turn- und Spielgeräte
der Schulen
Bern, Effingerstrasse 63, Tel. 3 55 50
91 Gefl. Preisliste verlangen!

18
Darlehen-Kredite
mit und ohne Sicherstellung, je nach Lage, durch aargauisches Kredit-Institut. – Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. Begründete Gesuche an **Postfach 6, Reinach** (Aarg.)

Wenn Sie
ein Klavier oder Flügel anschaffen wollen, dann tun Sie gut, unsern Katalog zu verlangen und sich über unsere sehr vorteilhaften Preise und Konditionen zu orientieren.
Schmidt-Flohr- Instrumente werden den besten Weltmarken gleichgestellt und ihr seelenvolles Tonvolumen wird auch Sie entzücken. – Verlangen Sie auch die Liste über unsere Occasionsinstrumente.
Flügel- und Klavierfabrik
Schmidt Flohr
A. Schmidt-Flohr A.G. Bern Marktgasse 34
3

Die wundervoll gelegenen **Töchterpensionate**
«La Romande» in Vevey
und
«Des Alpes» in Vevey-La Tour
(staatlich anerkannt) sind bewährte Sprach- und auch Handelsschulen. Wir senden aufschlussreiche Prospekte, geben erstklassige Referenzen und kommen auf Wunsch jederzeit zu Ihnen. Alles Wünschenswerte gründlich und sicher.
Wirksame Nachhilfe in den Ferien.
Es werden auch 2 Halbpensionärinnen aufgenommen 140

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Jugendschriftenausschuss. Sitzung Freitag den 26. Mai, 17 Uhr, im Sitzungszimmer der städtischen Schuldirektion. Vortrag von Hrn. Cornioley: «Mitteilungen über Jugendschriften, Heft 1914. Ein Rückblick.» Gäste willkommen.

Sektion Oberaargau-Unteremmental des BMV. *Hauptversammlung* Dienstag den 23. Mai, 14 Uhr, in der Aula des Gymnasiums Burgdorf. Verhandlungen: 1. Nach Statuten; 2. Herr Prof. Eymann spricht über: «Was ist Anthroposophie?»

Sektion Bern-Land des BLV. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 24. Mai, 14 Uhr, im Hotel Metropole, Bern. Traktanden: 1. Mutationen; 2. Protokoll; 3. Rechnungsablage; 4. Verschiedenes; 5. Vier Referate über das obligatorische Thema «Forderungen des praktischen Lebens an die Schule.» Es werden vier Männer aus verschiedenen Berufen reden. 6. Farbenfilm von Herrn Marti.

Sektion Nidau des BLV. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 24. Mai, 14 Uhr, im Hotel de la Gare, Biel. Traktanden: Die Forderungen des praktischen Lebens an die Schule. Referenten: Herr Grossrat Rufer, Nidau, Pfr. M. Müller, Aegerten, Dr. med. A. Tschannen, Aegerten, Herr W. Friedrich, Schlossermeister, Biel. Korreferat: Herr J. Maurer, Sekundarlehrer, Nidau. Liedervorträge von Frau C. Huggler, Nidau; am Klavier E. Weber, Nidau. — Die Mitglieder sind freundlich gebeten, Schulfreunde, Eltern und Behörden zu dieser Versammlung einzuladen.

Sektion Fraubrunnen des BLV. *Sektionsversammlung* Donnerstag den 25. Mai, 14 Uhr, im Restaurant Sternen in Grafenried. Traktanden: 1. Protokoll; 2. Mutationen; 3. Jahresbericht und Jahresrechnung; 4. Vortrag von Hrn. Oberstlt. Schumacher, Bern: «Die Jugend und der Geist schweizerischer Bereitschaft.» 5. Verschiedenes.

Sektion Seftigen des BLV. *Hauptversammlung* Freitag den 26. Mai, 13½ Uhr, im Gasthof zum Bären in Gerzensee. Traktanden: 1. Jahresbericht; 2. Rechnungsablage; 3. Jahresprogramm. 4. Vortrag von Prof. Fritz Eymann über Gegenwartsprobleme; 5. Unvorhergesehenes. Es wirken mit: ein Streichquartett und der Lehrergesangverein. Bei genügender Beteiligung (mindestens 8—10 Teilnehmer) wird ab Thurnen-Bahnhof um 13¼ Uhr ein Autokurs nach Gerzensee geführt. Anmeldungen bis Mittwoch den 24. Mai an H. von Bergen, Sekundarlehrer, Belp.

Sektion Mittelland des BMV. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 31. Mai in Uettligen. Besammlung um 14 Uhr beim Transitbureau neben dem Hauptbahnhof. Das genaue Programm wird jedem Mitgliede zugestellt werden.

Sektion Niedersimmental. Die Primarlehrerschaft ist ersucht, bis 31. Mai auf Postcheckkonto III 4520 Fr. 14 einzuzahlen gemäss Berner Schulblatt Nr. 7 vom 13. Mai 1939.

Sektion Oberemmental des BLV. Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis spätestens 1. Juni auf Postcheckkonto «Bernischer Lehrerverein, Sektion Oberemmental, III 4233 Signau» einzuzahlen: Sommersemester, Beitrag an die Zentralkasse (inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt) Fr. 12, Beitrag an den Schweizerischen Lehrerverein Fr. 2, total Fr. 14.

Sektion Frutigen des BLV. Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis spätestens 1. Juni folgende Beiträge auf Postcheck Nr. III 6266 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2, Sektionsbeitrag Fr. 4, Bibliothek Fr. 2, Stellvertretungskasse Lehrerinnen Fr. 10, Lehrer Fr. 5; total Lehrerinnen Fr. 30, Lehrer Fr. 25, Sekundarlehrer Fr. 6 (Sektionsbeitrag und Bibliothek). Nach dem 1. Juni werden Nachnahmen mit Fr. 1 Zuschlag versandt.

Sektion Thun des BLV. Die Primarlehrerschaft wird ersucht, folgende Beiträge bis 3. Juni auf Postcheckkonto III 3405 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Beitrag für den Schweizerischen Lehrerverein Fr. 2, total Fr. 14.

Sektion Nidau des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis 3. Juni auf Konto IVa 859 folgende Beiträge einzuzahlen: Zentralkasse inklusive Schulblatt Fr. 12, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2, total Fr. 14.

Sektion Burgdorf des BLV. Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis zum 5. Juni auf unser Postcheckkonto Nr. III*b* 540 folgende Beiträge für das Sommersemester 1939 einzuzahlen: Für die Zentralkasse inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt Fr. 12, Beitrag für den Schweizerischen Lehrerverein Fr. 2, total Fr. 14.

Nicht offizieller Teil.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform.

1. Fortbildungskurs für Holzarbeiten in *Bern* vom 25. September bis 7. Oktober.
2. Anfängerkurse für Kartonnage in *Bern* vom 31. Juli bis 12. August und vom 25. September bis 7. Oktober.
3. Kurs für Knabenhandarbeit in einfachen ländlichen Verhältnissen in *Wangen a. A.* vom 2.—14. Oktober.
4. Kurs für Peddigrohr- und Spanflechten in *Schwarzenburg* oder *Köniz*, 9 Tage.
5. Kurs im Alpengarten *Schynige Platte* vom 24.—29. Juli.
6. Kurs für Flugzeugmodellbau in *Bern* vom 7.—12. August.
7. Anfängerkurs für Holzarbeiten in *Biel* vom 31. Juli bis 12. August und vom 2.—14. Oktober.

Anmeldungen bis 1. Juli an Hs. Fink, Oberlehrer, Tillierstrasse 52, Bern.

Association pour le travail manuel et la réforme scolaire. Cours de débutants pour travail sur bois à Bienne, du 31 juillet au 12 août et du 2 au 14 octobre.

Adresser les inscriptions jusqu'au 1er juillet à M. Ed. Baumgartner, inspecteur scolaire à Bienne.

Sektion Fraubrunnen des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Montag den 22. Mai Besuch in der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee. Wir treffen uns um 14 Uhr bei der Anstalt.

Lehrergesangverein Bern. Probe Dienstag den 23. Mai, 20 Uhr, in der Aula des Progymnasiums.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Uebung Samstag den 20. Mai, 13½ Uhr, im Schloss Hünigen.

Lehrergesangverein Thun. Probe Samstag den 20. Mai, 16 Uhr, im Seminar.

Lehrergesangverein Interlaken. Uebung Mittwoch den 24. Mai, punkt 16 Uhr, im Schulhaus Gartenstrasse. Programm: Konzert Meiringen.

Lehrergesangverein Seftigen. Uebung Freitag den 26. Mai, 17 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen.

Porrentruy. *Chœur mixte du corps enseignant.* La prochaine répétition est fixée au 24 mai, au local habituel. La fête de la fédération des Chanteurs d'Ajoie ayant lieu très prochainement, nous comptons sur une nombreuse participation à cette répétition.

Lehrerturnverein Interlaken. Uebung Freitag den 19. Mai, in der Sekundarschulhaus-Turnhalle. Stoff: 1. Lektion Knabenturnen 12. Altersjahr; 2. Spiele.

Lehrerturnverein Emmental. Uebung Montag den 22. Mai, 16 Uhr, in der Halle des Primarschulhauses.

Hotel-Inserate im Berner Schulblatt haben Erfolg!

SCHLAFZIMMER
Esszimmer
Wohnzimmer
Spez. Einzelanfertigungen
Nur eigene Fabrikate
in jeder Preislage
Grosse Ausstellung
302
MÖBELFABRIK WORB
E. Schwaller Telephon 7 23 56

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXXII. Jahrgang – 20. Mai 1939 | No 8 | LXXIIe année – 20 mai 1939

An die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins!

An alle Lehrer der Schweiz!

Kaum war der 26. Lehrertag des Jahres 1937 in Luzern vorbeigegangen, so beschloss der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins, bei Anlass der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich einen weitern, 27. Schweizerischen Lehrertag abzuhalten. Die grosse Schau schweizerischen Schaffens, die an sich schon eine mächtige Anziehungskraft ausübt, musste auch in den Dienst der Schule gestellt werden. Eifrige Kräfte waren seit Monaten an der Arbeit, um die schweizerische Schule aller Stufen im Rahmen der Landesausstellung wirkungsvoll und lebendig darzustellen.

Vor allem lebendig aber ist das Wort! So laden wir Euch alle ein, unserm Ruf zum Besuch des Schweizerischen Lehrertages und der anschliessenden Pädagogischen Woche freudig Folge zu leisten, um aus dem Munde der hohen und höchsten Behörden des Landes und berufener Schulmänner zu vernehmen, was die Aufgabe unserer Schule in den heutigen ernsten Zeiten ist. Diese Tage sollen zugleich den Beweis liefern, dass in unserer lieben Schweiz Lehrer aller Stufen und aller Landessprachen einträchtig miteinander leben und wirken können und wollen.

Das zürcherische Organisationskomitee hat alles getan, um der schweizerischen Lehrerschaft den Aufenthalt in Zürich zu einem Erlebnis zu gestalten. Belohnt seine Arbeit mit zahlreichem Besuch!

Für den Zentralvorstand
des Schweizerischen Lehrervereins,
Der Präsident: Dr. Paul Boesch.

Die Volksschule an der Landesausstellung in Zürich.

Mittwoch den 3. Mai 1939 versammelte sich das Fachgruppenkomitee « Volksschule » zum letzten Male vor der Eröffnung der Landesausstellung in Zürich zu einer Sitzung. Als Hauptverhandlungsgegenstand hiess es auf der Einladung vielversprechend « Besuch des Ausstellungspavillons Volksschule ». In seiner Begrüssungsansprache teilte dann der Präsident des Fachgruppenkomitees, Herr Hans Egg, Lehrer in Zürich, mit, dass die Ausstellung « Volksschule » wenn nicht ganz, so doch nahezu vollendet sei. Auf den Eröffnungstag, den 6. Mai, aber sei bestimmt der letzte Nagel eingeschlagen, das letzte Bild und der letzte Gegenstand an seinem Platz.

In grosser Spannung fuhren wir dann zur Ausstellung, und beim Betreten des Ausstellungsgeländes fühlte man sich als Berner alsobald um 25 Jahre zurückversetzt. Nicht dass die Zürcher Ausstellung auch nur äusserlich ihrer Vorgängerin irgendwie gliche; aber der Stand der Arbeiten versetzte einen zwangsläufig in die Zeit der Maitage des Jahres 1914 zurück. Auf den ersten Blick sah man, dass die Ausstellung der Vollendung entgegenging. Auch wenn — drei Tage vor der Eröffnung — noch grosse Stapel von Brettern, Balken, Haufen von Kies und Sand herumliegen, wenn noch überall gehämmert, zementiert, angestrichen, beschriftet wird, so ging doch deutlich hervor: die Fertigstellung ist nur noch eine Frage von Tagen, vielleicht im einen oder andern Falle von ein, zwei Wochen.

Auf dem linken Seeufer gelangt man nach wenig hundert Metern in die Gegend, wo « Das Haus der Schule » steht. Auf einer Rampe steigen wir gewissermassen in den « ersten Stock ». An der Hauswand grüssen den Besucher drei Gesichter: J. J. Rousseau, Père Girard, Stefano Franscini. Dann stehen wir in einer Art Vorhalle, von der aus wir links in den Kindergarten und die ihn umschliessenden Gartenteile hinunterblicken. Die bereits berühmt gewordene Schifflibahn führt hart vorbei, und trotz des strömenden Regens sind die Fahrzeuge schon jetzt dicht besetzt.

Beim Betreten des eigentlichen Hauses werfen wir erst einen Blick ins Schulzimmer. Es ist ein modernes und trotz aller Neuerungen im Schulmobiliar und der weiteren neuzeitlichen Ausstattung recht einfach anmutendes Unterrichtszimmer. Bei der recht knappen Zeit, die uns zur Verfügung steht, bemerke ich als etwas besonders Interessantes einen fahrbaren Experimentiertisch, die « Erfindung » eines Zürcher Schreiners, die sich in einfachen Verhältnissen bewähren wird. Eine Lautsprecheranlage erlaubt, vom Vorplatz im « ersten Stock » aus allfälligen Unterrichtsstunden im Schulzimmer zu folgen. In diesem Schulzimmer ist der Schauplatz der « lebendigen Schule ».

Albert Peter, der Präsident der pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Zürich, an den auch die Anmeldungen zur Beteiligung an diesen Veranstaltungen zu richten sind (Hirslanderstrasse, Zürich 7), schreibt darüber u. a.:

« Für die Landesausstellung in Zürich werden alle Lehrer aus allen Landesgegenden benötigt, aus dem stillen Bergtal wie aus der betriebsamen Stadt, ... die mit ihren Schulabteilungen im Schulzimmer der LA die « lebendige Schule », die Schule am Werk, zeigen ... In erster Linie soll zum Ausdruck kommen, was für unsere alle umfassende Schule des Volkes in den Kreisen der schulfreundlichen Laien wirbt und was sie anspricht: Lieder- und Gedichtvorträge, Proben aus der Heimatkunde und Geschichte, wo Sandkasten und Wandbilder zu lebhafter Teilnahme einladen. ... Jedes Gebiet schulischen Lebens kann in diesen Lehrproben von 40 Minuten Dauer geboten werden ... Das Unterrichtsthema bestimmt der amtierende Lehrer selber ... Ausdrücklich sei gesagt, dass bloss stille Beschäftigung ganz zurückzutreten hat ...

Den Klassen wird fürs Schulehalten eine Vergünstigung gewährt: Sie dürfen am betreffenden Tag *unentgeltlich* in der ganzen Ausstellung verweilen ... »

« Also so eine Art Theater », höre ich sagen und gebe zu, dass man über die vorgesehene Einrichtung zweierlei Meinung haben kann. Dagegen halte ich dafür, dass jetzt kritisieren nicht an erster Stelle steht, sondern mitarbeiten. Wem im übrigen sein pädagogisches Gewissen eine Lektion mit seiner Schulklasse verbietet, der ist dazu nicht verpflichtet, sondern bezahlt einfach den ordentlichen Eintrittspreis.

Und nun betreten wir den eigentlichen Ausstellungsraum « Volksschule ». Mitten drin steht die von Bildhauer Paul Rot von Muntelier geschaffene Pestalozzistatue, « Pestalozzi stehend auf dem Birrfeld ». Rings herum an den Wänden und auf Tischen angeordnet hangen und liegen als Ausstellungsgegenstände die Schülerarbeiten. Von weitem gesehen eine Fülle, fast den Anschein eines Durcheinanders erweckend, wie — eben wie die Mannigfaltigkeit der Schularbeit dem Laien erscheint. Auf einer Rampe schreiten wir in den Ausstellungsraum hinunter. Rechts und links in Kojen haben Schulmaterialien und Lehrmittel Platz gefunden. Geradeaus fesseln uns vier Arbeitskojen, in denen zu bestimmten Zeiten Schüler der Stadt Zürich arbeiten sollen: Vorschulpflichtiges Alter – Unterstufe – Mittelstufe — Oberstufe, so dass dem Gedanken, der diesem Teil der Ausstellung zugrunde lag, Rechnung getragen wird: « Fortschritt von Stufe zu Stufe ».

Ueber die Darstellung der Schularbeit nach Unterrichtsfächern durch Ausstellung von Schülerarbeiten, Heften, Lehrbüchern, Anschauungsmaterial usw. müsste man Seiten füllen. Gewiss, der eine wird finden: die Schularbeit ist doch nicht recht ausgestellt; denn man kann sie eben gar nicht ausstellen. Der andere wird erklären: Das oder jenes hätte man besser machen können. Ein dritter wird ein ausgestelltes Lehrmittel als nicht das Beste seiner Art bezeichnen. Wir sind mit allem einverstanden und stellen dann doch fest: Das was sich aus einer Ausstellung über die *schweizerische* Volksschule, also nicht über die zürcherische oder bündnerische oder tessinische, sondern eben die schweizerische herausholen liess, das haben die Zürcher Lehrer, welche die Arbeit der Ausstellung auf sich nahmen, herausgeholt. Wir dürfen ihnen dazu gratulieren und können ihnen unsere volle Anerkennung nicht versagen.

Durch einen Gang verlassen wir den Ausstellungsraum. Hier haben allerlei mit der Schule verbundene Einrichtungen Platz zur Darstellung gefunden: Schulkino, Speisung und Kleidung bedürftiger Kinder, Fürsorge aller Art, Schulfunk, Jugendherberge, Vereinigung für Handarbeit, Schularzt und Schulzahnarzt, Schulausstellungen u. a. m.

Wahrlich, der Pavillon Volksschule darf sich sehen lassen! Er wird zwar dem Lehrer, dem Fachmann nicht nur Neues zeigen. Aber der Laie kann einen Einblick in das Leben der Schule und eine Uebersicht über ihre Organisation, den Unterricht und ihre Einrichtungen erlangen, wie sie kaum besser geboten werden könnten.

Es ist am Platze, hier noch mitzuteilen, dass der Plan zu der Ausstellung « Volksschule » von Heinrich Pfenninger, Primarlehrer in Zürich, stammt. An seiner Ausführung waren neben dem Präsidenten des Fachgruppenkomitees besonders beteiligt: Sekundarlehrer Fritz Brunner aus Zürich, Sekundarlehrer Walter Angst aus Zürich und Fritz Aebli, Zürich, von der Stiftung Pro Juventute. Ihnen gebührt der Dank der Schweizer Volksschule und jedes Schweizer Lehrers.

Wir bummeln weiter. Dem Volksschulpavillon schliessen sich die Ausstellungsräume der Mittelschule, der Berufsschule und der privaten Schulen an. Es fällt sofort auf, dass ihnen wesentlich mehr Platz eingeräumt ist als der Volksschule. Angenehm macht sich das Fehlen beinahe jeder Statistik bemerkbar. Zum Schluss nimmt uns die Ausstellung der Universitäten und der eidgenössischen technischen Hochschule gefangen.

Im Nu ist der Nachmittag verflogen. Ich erinnere mich mit etwelchen Bedenken, dass mir einige Lehrer sagten, sie gedächten mit ihrer Schule höchstens einen Tag in Zürich zu weilen. Wenn uns an jenem Tage vor der Ausstellungseröffnung auch nur ein kleiner Ausschnitt gezeigt worden ist, so lehrte gerade dieser kleine Ausschnitt uns doch eines: die Mannigfaltigkeit einer Landesausstellung bietet soviel Sehenswertes, auch für Schulkinder Sehenswertes, dass ein Tag zu wenig Zeit ist, um auch nur einen ausgewählten Teil so ansehen zu können, dass die Schüler einen Gewinn davontragen werden.

Die Ausstellungsleitung sorgt für billige Verpflegung und billige Unterkunft. Warum nicht zwei Tage an etwas wagen, was sich nur einmal bietet?

An den himmelstrebenden Pfeilern der Schwebebahn über den See vorbei gelangen wir wieder zum Ausgang. Ein Automobil nach dem andern, Lastwagen und Personenwagen überholen uns. Scharen von Neugierigen bummeln auf den asphaltierten Wegen. Einem aufgescheuchten Ameisenhaufen gleich wimmelt es beim Eingang von Geschäftigen, die in die Ausstellung eilen oder von dorther der Stadt zustreben. Am See werden die Fahnen von 22 Kantonen aufgezogen, und auch in der Stadt wehen da und dort bereits Flaggen. Zürich rüstet auf seinen grossen Tag, der heute nun schon der Vergangenheit angehört.

Wer sich nie als Schweizer fühlte, der muss ob der gewaltigen Schau, welche die Zürcher Landesausstellung bietet, inne werden, dass wir *ein Volk* sind. Der Ausstellung « Volksschule » ist es gelungen, dazu das ihre beizutragen. Möge der Riesenarbeit, die in bewegten, aber doch in Friedenszeiten vollendet wurde, beschieden sein, im Frieden zu dauern. Dem Lehrer aber sei der Besuch der Landesausstellung warm empfohlen. Ich glaube, wenn er seinen Schülern in so anschaulicher Weise Schweizer Arbeit und Schweizer Wesen zeigen kann wie in Zürich, dann ist dies beste Nationale Erziehung.

Heinrich Kleinert.

*

Wünsche an die Lehrer mit Schulklassen auf Grund erster Erfahrungen.

1. Der Lehrer sei sich schon in den Vorbereitungen der grossen Aufgabe bewusst, die ihm mit der Führung seiner Schüler durch die Ausstellung übertragen ist. Er studiere das von der Propaganda-Abteilung der LA allen Lehrern zugestellte « *Merkblatt* » sehr genau und verschaffe sich zum voraus den *Orientierungsplan* (50 Rp. plus Porto, mit Stadtplan verbunden: 1 Fr. plus Porto, vertrieben durch das Propagandabüro der LA, Walcheturm, Zürich 1).

2. Die Anmeldung von Klassen, die übernachten wollen, muss mindestens 2—3 Wochen im voraus erfolgen, damit eine geordnete Zuteilung möglich ist. Es sollte nicht vorkommen, dass, wie es in der ersten Woche geschehen ist, ein Lehrer mit seiner Klasse abends 4 Uhr in der Ausstellung weilt und noch nichts für die Unterkunft vorgekehrt hat.

3. Die Anmeldung zum Besuch der LA ist verbindlich. Es geht nicht an, dass für Schulklassen hier Führung, Verpflegung und Uebernachten genau vorbereitet werden und die betreffende Schulklasse ohne Mitteilung des weniger günstigen Wetters wegen daheim bleibt. Die LA kann bei jedem Wetter besucht werden! Die LA kann mit Schulen aber nur nach planmässiger Vorbereitung durch den Lehrer und die zürcherischen Unterkunfts- und Verpflegungsstellen in gesicherter Ruhe genossen werden!

4. Die Schulen müssen *in kleinen Gruppen geführt werden !* In den ersten Tagen sind ganze Schulklassen in der Besuchermenge auseinandergedrängt worden und sind dann, zum Teil lärmend, in regellosen Gruppen durch die Ausstellungsräume oder durch die Stadtstrassen gezogen. Wir sind dem Ansehen unserer Volksschule und der Lehrerschaft gegenüber verpflichtet, künftig solche Vorkommnisse zu vermeiden. *Wir wiederholen daher, dass sich über 200 stadtzürcherische Lehrer ehrenamtlich zu Führungen von Schulklassen zur Verfügung stellen.* (Anmeldung an das Propagandabüro der LA, Walcheturm, oder an Fritz Brunner, Sekundarlehrer, Rebbergstrasse 31, Zürich 10, unter Angabe von Schülerzahl und Alter, der Ankunftszeit, des Bahnhofes (Hauptbahnhof, Enge, Wollishofen, Tiefenbrunnen, am besten Hauptbahnhof!) und eines Erkennungszeichens. Sollte eine ankommende Klasse den oder die zugeteilten Führer nicht treffen, so melde sich der Lehrer im Kongress-Auskunftsbüro im Hauptbahnhof. Der Lehrer mache auch möglichst Gebrauch vom Recht, auf je 10 Schüler einen Begleiter zum Eintrittspreis für Schüler (80 Rp.) einzuführen. Diese Begleiter sollen bei der *Betreuung* der Schüler mitwirken damit ein *geschlossener Besuch in angemessener Ordnung* möglich wird. Die begleitenden Zürcher Lehrer werden auf Wunsch auch dafür besorgt sein, den Schulklassen einen Ueberblick über Zürich und einen Einblick in besondere Schönheiten der Stadt zu geben.

5. Die beste Vorbereitung eines LA-Besuches mit Schulklassen geschieht durch einen *vorangehenden Besuch.* Die Lehrerschaft aus verschiedenen Kantonen hat bereits solche gemeinschaftliche Besuche festgesetzt, zu denen wir gerne Kollegen aus Zürich als sachkundige Begleiter vermitteln. Für solche Besuche in Gruppen geniessen die Lehrer bei vorheriger Anmeldung den ermässigten Eintritt von 80 Rappen (statt Fr. 2).

Diesen Aufruf zu straffer und gründlich vorbereiteter Durchführung eines LA-Besuches mit Schulklassen möge die freudige Nachricht beschliessen, dass unsere « Lebendige Schule » von Anfang an die Besucher in ihren Bann gezogen hat. Bei den Lehrproben stauen sich die Besucher vor den grossen Blickfenstern; vor den Kojen, die in vier Gruppen mit je drei arbeitenden Kindern « Das Kind in seinen Entwicklungsstufen » zeigen, sammeln sich auch an Regentagen Massen von freudig Anteil nehmenden Beschauern.

Möge die Kette dieser reichhaltigen und vielgestaltigen Lehrproben bis zum Ausstellungsende nie abreissen! Möge keine Woche vergehen, in der nicht deutsch und welsch, italienisch oder romanisch in Wort und Lied in den 25—28 Unterrichtsstunden zum Ausdruck kommt, als sinnfällige, von herzlicher Bruderschaft getragene Kundgebung der vielsprachigen Schweizerschule.

Fritz Brunner.

Einladung zur Pädagogischen Woche in Zürich, 1939.

Wir bitten die gesamte schweizerische Lehrerschaft um ihre Teilnahme! Unsere herzliche Einladung macht nicht Halt vor einem religiösen, weltanschaulichen oder politischen Bekenntnis.

Wir rufen nicht zusammen, damit die schweizerischen Lehrer eine gemeinsame wirtschaftliche Standesfrage verfechten. Und nicht ein neutrales wissenschaftliches Thema wird die verschiedenen Bekenntnisse überbrücken.

Das Gemeinsame, das uns allen leuchtet und uns einen soll, ist unsere schweizerische Verbundenheit mit ihren schönsten Edelsteinen: der demokratischen Achtung vor jeder Persönlichkeit und dem Verantwortungsbewusstsein des einen für alle und aller für einen.

Wir wollen, dass an unserer Tagung das Gemeinsame und nicht das Trennende betont werde. Dabei sind wir uns bewusst, dass weltanschaulich und politisch getrennte Grundauffassungen auch durch uns nicht aus der Welt zu schaffen sein werden. Wir wollen auch gar nicht den Versuch dazu machen. — Wir sind aber der Ueberzeugung, dass auch das von schweizerischer und allgemein menschlicher Bedeutung ist, wenn wir in unserer glücklichen schweizerischen Freiheit zusammentreten, um gemeinsam von Berufenen das Wesen anderer Standpunkte kennenzulernen. Mit jener Achtung und Verantwortung im Herzen werden wir über das Trennende hinweg uns doch als Einheit fühlen und verbinden.

Helft mit, dass unsere Tagung vollkommen gelingt! Sie wird und muss gelingen; denn sie entspricht unserem idealen schweizerischen Staatsgedanken: in der schweizerischen Vielheit das Gemeinsame zu erleben und dem gemeinsam Menschlichen in der schweizerischen Vielheit Ausdrucksmöglichkeit zu gewähren und zu sichern.

Kolleginnen und Kollegen, wir heissen Euch alle herzlich willkommen! Das Organisationskomitee hat sich bemüht, das Beste zu schaffen. Grossherzige Subventionen von Bund, Kanton und Stadt Zürich, von geschäftlichen Unternehmungen und Lehrerorganisationen haben seine Arbeit erleichtert. Die Solidarität der zürcherischen Tagungsteilnehmer soll helfen, denen die Teilnahme zu erleichtern, die weit weg wohnen.

Im Zusammenhang und im Rahmen der Pädagogischen Woche werden eine Reihe von besonderen Lehrertagungen stattfinden. Wir richten einen besonderen und ebenso herzlichen Willkommgruss auch an sie und ihre Teilnehmer.

Für das Organisationskomitee.
Der Präsident: **H. C. Kleiner.**

Prof. Dr. P. Boesch, Schweiz. Lehrerverein. J. Fürst, Kathol. Lehrerverein der Schweiz. H. Frei, Sektion

Lehrer des VPOD. M. Javet, Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. H. Laubacher, Arbeitsgemeinschaft Kind und Theater. Prof. Dr. E. Leemann, Schweizerischer Turnlehrerverein. Margrit Müller, Verein kathol. Lehrerinnen der Schweiz. Marta Schmid, Schweiz. Lehrerinnenverein. W. Schmid, Lehrergruppe des Schweiz. Freiwirtschaftsbundes. Prof. Dr. H. Stettbacher, Pestalozzianum. G. Willemin, Société Pédagogique de la Suisse Romande. Th. Wyler, Fronte Unico, Tessin. K. Zeller, Evangelischer Schulverein. Prof. Dr. G. Zoppi, tessinischer Vertreter im Vortragskomitee.

Der Stand der Besoldungsfrage.

(Siehe Berner Schulblatt vom 6. Mai 1939, Seiten 99 und 102.)

Mittwoch den 10. Mai sollte der Antrag der Grossrätlichen Kommission im Grossen Rate zur Behandlung kommen. Da wurden plötzlich am Dienstag abend die Vertreter der Personalverbände nochmals zu einer Konferenz mit einer Delegation des Regierungsrates einberufen. An dieser Konferenz eröffnete Herr Regierungspräsident Guggisberg den Personalverbänden ungefähr folgendes:

Die Finanzdirektion legt dem Regierungsrate ein Projekt zur Neuordnung der Besoldungen auf 1. Januar 1940 vor. Dieses sieht für die Lehrerschaft und das Staatspersonal gegenüber dem heutigen Zustand eine Mehrausgabe des Staates von rund Fr. 800 000 vor. Das bedeutet die Milderung des Lohnabbaues um die Hälfte.

Die Regierungsvertreter legten der Personaldelegation die Frage vor, ob sie nicht angesichts der neuen Sachlage auf ihre Forderung, Milderung ab 1. Juli, verzichten könnten. Eine Diskussion im Grossen Rate müsste auch für das Personal nicht ganz angenehm sein und könnte Rückwirkungen haben auf die Volksabstimmung vom 4. Juni (Arbeitsbeschaffung und kantonale Krisensteuer).

Die Personalvertreter anerkannten, dass eine neue, für das Personal und die Lehrerschaft günstigere Situation vorliege. Sie bedauerten, dass diese Mitteilungen so spät kämen. Wären sie früher gekommen, so hätte sich die heutige unangenehme Situation vermeiden lassen. Zu einem Rückzug des Begehrens hätten sie aber kein Recht. Ein solches Recht stehe nur ihren vorgesetzten Instanzen zu. Von Regierungsseite wurde nun folgende Anregung gemacht: Das Traktandum Milderung des Besoldungsabbaues wird von der Geschäftsliste der Maisession abgesetzt, und es sollen sofort Verhandlungen mit der Regierung beginnen über die definitive Neuordnung der Besoldungen des Staatspersonals und der Lehrerschaft auf 1. Januar 1940. Führen diese Verhandlungen zu keinem Ziele, so soll das Geschäft in einer ausserordentlichen Junisession behandelt werden.

Am andern Tage fasste die Regierung einen Beschluss im Sinne der Ausführungen des Finanzdirektors an der Konferenz vom 9. Mai. Dieser Beschluss wurde den Personalvertretern eröffnet, worauf sich diese mit der Verschiebung einverstanden erklärten. Die Kommission beschloss hierauf, dem Rate Verschiebung des Traktandums zu beantragen.

Am 11. Mai kam die Angelegenheit im Grossen Rate zur Behandlung. Materiell wurde nicht diskutiert. Herr Regierungspräsident Guggisberg gab seine Erklärung ab, worauf der Unterzeichnete das Wort erhielt zur Abgabe einer Erklärung im Namen der Personalvertreter. Ich erklärte im Einverständnis mit meinen Kollegen folgendes:

« Wir setzen Vertrauen in die Regierung, dass sie die Arbeiten für eine definitive Besoldungsordnung für das Staatspersonal und die Lehrerschaft so fördert, dass sie auf 1. Januar 1940 in Kraft treten kann. Wir sprechen die Hoffnung aus, dass diese Regelung beide Teile befriedigen kann. An einer neuen und befriedigenden Besoldungsordnung haben wir das grösste Interesse, mehr als an einer provisorischen Lösung für ein halbes Jahr. Unter der Voraussetzung, dass bei den kommenden Verhandlungen eine Verständigung erzielt werden kann, erklären wir uns mit der Verschiebung des Traktandums einverstanden. Sollte wider Erwarten diese Verständigung nicht kommen, so verlangen wir die Behandlung des Geschäftes (Milderung des Lohnabbaues ab 1. Juli 1939) in einer ausserordentlichen Session des Grossen Rates im Monat Juni. Diese ausserordentliche Session ist uns übrigens im Falle des Misslingens der Verständigung von der Regierung und der Grossrätlichen Kommission zugesagt worden. Wir geben aber nochmals der Hoffnung Ausdruck, dass es zu einer Verständigung kommen wird. »

Hierauf erfolgten die Erklärungen der Fraktionsvertreter, die in der Tagespresse erschienen sind. Nach diesen vielen Erklärungen erklärte Herr Grossratspräsident Hulliger, das das Geschäft Milderung des Lohnabbaues ab 1. Juli 1939 von der Traktandenliste der Maisession abgesetzt sei. Die Regierung wird nun sofort über die Hauptpunkte der neuen Vorlage mit den Personalverbänden und mit der Lehrerschaft verhandeln müssen. Gelangen diese Verhandlungen zu einem positiven Resultat, so kann auf die vorgesehene Junisession verzichtet werden, wenn nicht, so muss eben die Sache vor dem Plenum des Grossen Rates ausgetragen werden.

Für den Bernischen Lehrerverein liegt die Sache so: Am 3. Juni tritt die Abgeordnetenversammlung zusammen. Sie wird Gelegenheit haben, sich zum Projekt der Regierung auszusprechen und zu erklären, ob die Vorlage befriedigt oder nicht. Je nach dem Beschluss der Abgeordnetenversammlung wird dann weiter zu handeln sein.

Ich möchte diesen Bericht nicht schliessen ohne ein Wort des Dankes und der Anerkennung an Herrn Grossratspräsident Hulliger, der nun sein hohes Amt abgibt. Herr Hulliger ist meines Wissens der erste praktizierende Lehrer, der auf dem Schultheissenstuhl der alten Republik Bern sass. Er hat die Verhandlungen mit Ruhe und Objektivität geleitet, wobei ihm sein gesunder, trockener Humor wohl zustatten kam. In ernsten Situationen, wie z. B. in den sturmbewegten Septembertagen des Vorjahres, sowie bei der Nachricht des Lawinenunglückes bei der Wildhornhütte, fand er die rechten, würdigen Worte, um vor Land und Volk die Meinung der gesetzgebenden Behörde zum Ausdruck zu bringen. Sein kräftiges Schlusswort fand denn auch den Beifall des gesamten Rates. *O. Graf.*

Ist die Stellenlosigkeit bei den Mittellehrern zurückgegangen?

Vom Präsidenten der Vereinigung stellenloser bernischer Mittellehrer.

Von mehr als einer Seite hören wir, dass die Stellenlosigkeit der Lehrer stark zurückgegangen sei, ja in einigen Kreisen hätte man Mühe, einen Stellvertreter zu finden. Dieser Rückgang scheint auch anhand der Listen der Stellvertretungsuchenden eindeutig «bewiesen» zu sein.

Für Primarlehrer hätte das fünfte Seminarjahr, dessen Einführung ja noch immer auf sich warten lässt, bei sofortiger Auswirkung eine nicht unwesentliche Milderung der Stellenlosigkeit zur Folge gehabt. Dank der weitgehenden Unterstützung des BLV, welche die Einführung der Lernvikariate ermöglichte, kommt diese Milderung schon diesen Frühling zur Auswirkung, indem die neue Promotion nicht schon jetzt unter die Stellvertretungsuchenden gezählt werden. Das bedingt aber, dass in den folgenden Jahren ähnliche Massnahmen ergriffen werden müssen bis zur Einführung des fünften Seminarjahres, da sonst der Fall eintritt, dass in einem Frühling zwei Promotionen auf den Uebertritt in den Lehrkörper warten. Dazu kommt noch, dass durch die erweiterten Militär- und Grenzschutzdienste, zu welchen besonders auch die jungen stellenlosen Lehrer selbst zahlreich einberufen werden, Zustände eingetreten sind, die scheinbar darauf hindeuten, die Stellenlosigkeit sei bei den Primarlehrern auf das Normalmass zurückgegangen. Ja, es wurde diese Sachlage, wohl in völliger Unkenntnis der wirklichen Situation, sogar auf die Sekundarlehrer übertragen.

Bei diesen erfordert eine nähere Betrachtung noch eine Trennung der mathematisch-naturwissenschaftlichen und der sprachlichen Richtung. Es ist eine Erfahrungstatsache, dass im letzten Jahrzehnt die Zahl der ausgebildeten Sekundarlehrer mathematischer Richtung gegenüber denjenigen sprachlicher Richtung ganz bedeutend angewachsen ist. Nach dem Grundsatz der freien Konkurrenz an der Universität gebot man hier nicht sogleich Einhalt, wie dies den Forderungen der Wirklichkeit gemäss am Platze gewesen wäre. Die Zahl ist hier derart angestiegen, dass die kantonale Stellvertretungszentrale bei Herrn Sekundar-Schulinspektor Dr. P. Marti pro Jahr nur zirka der Hälfte der Angemeldeten eine Stellvertretung vermitteln kann. Zahlenmässig warten rund 50 Sekundarlehrer dieser Richtung auf eine Anstellung. Für dieselben war in diesem Frühling z. B. nur eine Stelle ausgeschrieben. (Die offiziellen zwei Ausschreibungen sind auf eine Versetzungswahl zurückzuführen, so dass in Wirklichkeit nur ein neuer Lehrer dieser Richtung in den Lehrkörper der Mittelschule eintrat.)

Bei den Sekundarlehrern sprachlicher Richtung ist die Lage so, dass durch zum Teil die vorerwähnten Gründe wirklich die Zahl der Stellvertretungsuchenden erheblich zurückgegangen ist, jedoch so, dass nachdem Sekundarlehrer dieser Richtung an Primarschulen Stellvertretungen übernommen hatten, nie ein Mangel eintrat, wie dies etwa gesagt wurde. Günstiger ist die Situation hier auch insofern, als hier diesen Frühling zwei Stellen ausgeschrieben wurden, welche beide neu besetzt wurden.

Im gesamten beträgt die Zahl der stellensuchenden Sekundarlehrer und -lehrerinnen über 100. Im ganzen waren in diesem Frühling vier Stellen ausgeschrieben. (Die Ausführungen beziehen sich immer nur auf den deutschen Kantonsteil.) Von einem Rückgang der Stellenlosigkeit kann hier keine Rede sein, und es ist wohl jeder leicht selbst in der Lage, auszurechnen, wie nötig besonders bei den Mittellehrern eine Hilfsaktion ist.

Die Verschiedenheit der Meinungen über die gegenwärtige Situation ist nun darauf zurückzuführen, dass leider auch von verantwortlicher Seite her *irrtümlicherweise die Zahl der Stellensuchenden als ebenso «klein» angesehen wurde, wie diejenige der Stellvertretungsuchenden.* Die völlige Unmöglichkeit, sich etwa mit Stellvertretungen über Wasser halten zu können, zwang viele von uns, sich nach einem anderweitigen Verdienst umzusehen. Auch vom Leiter der Stellvertretungszentrale wurde immer wieder den Verhältnissen entsprechend betont, es möchten die einzelnen darauf bedacht sein, wenn irgend möglich auch andere Arbeitsgelegenheiten zu ergreifen. Es erwartet wohl füglich niemand im Ernst, dass ein Sekundarlehrer angesichts dieser Lage einfach dasitze und warte, bis ihm zufällig einmal eine Stellvertretung in den Schoss falle. Sehr viele von uns sind denn auch in Handels-, Verkehrs- oder andern Privatschulen, an Bibliotheken, als wissenschaftliche Assistenten, Kanzlisten usw. mit mehr oder weniger grosser Stundenzahl beschäftigt, also mit Taschengeld bis zu schmalem Einkommen. Dass viele von ihnen für dauernd ihre Ansprüche auf eine Sekundar-Lehrerstelle zurückziehen würden, erwies sich aber als ein Trugschluss. Aus vielen Zuschriften entnehme ich immer wieder die Bestätigung, dass diese «Anstellungen» nicht die Möglichkeit einer dauernden Existenz, womöglich noch mit Familie, biete. Anderseits können sie aber wegen einer Stellvertretung von 2—3 Wochen ihren kleinen, doch steten Verdienst nicht aufgeben. Somit sind diese während kürzeren oder längeren Zeiträumen nicht auf den Listen für Stellvertretungen anzutreffen. Es ist also klar, dass diese Zahlen sich völlig ändern, wenn es sich um eine ganze, neu zu besetzende Stelle handelt. Da es ja noch keine Arbeitslosenunterstützungskasse für Lehrer gibt, darf man füglich nicht nur die völlig ohne irgendwelchen Verdienst dasitzenden Lehrer rechnen.

Für den in die Zukunft Blickenden tritt noch eine weitere Sorge hinzu. Gegenwärtig wird hier in Bern an zwei Sekundarschulen je eine Reihe von Klassen geschlossen, was sich diesen Frühling auch so auswirkte, dass ein schon 1½ Jahre provisorisch gewählter Sekundarlehrer diese provisorische Stelle aufgeben musste. Im Laufe dieser Jahre werden also 10 Sekundar-Lehrerstellen in der Stadt weniger zur Ausschreibung gelangen, als dies normalerweise der Fall wäre. Nicht unbegründete Befürchtungen weisen sodann noch darauf hin, dass ähnliche Massnahmen in nicht allzu ferner Zeit auch auf dem Lande vorgenommen werden müssen. Um nur ein Beispiel anzuführen: Herr Dr. C. Brüschweiler, Direktor des eidgenössischen statistischen Amtes, sagte, dass in der nächsten Zeit etwa ein Viertel der Lehrkräfte überflüssig würde. Selbst wenn wir nur die Hälfte dieses Betrages in Rechnung ziehen, also zirka 450 Lehrer, muss diese Zahl den stellenlosen Lehrer sehr bedenklich stimmen.

Vor allem diese hoffnungslose Lage, welche vielen zeigte, dass sie innert nützlicher Frist keine Stelle erwarten könnten, führte die stellenlosen bernischen Mittellehrer zu einer Vereinigung zusammen und liess uns auch neue Wege zur Beschäftigung vorwiegend im Lehrberufe suchen. In zuvorkommender Weise sind wir hiebei z. B. von der Direktion und der Kommission der städtischen Gewerbeschule unterstützt worden, indem diese, unsere Lage verstehend, durch Zusammenfassung von Stunden, die bisher von Lehrern im Nebenamt geführt wurden, eine volle, und zwei halbe Stellen für Mitglieder unserer Vereinigung schufen. Auch an dieser Stelle möchten wir für das grosse Entgegenkommen sehr danken, wie auch den betroffenen Lehrern für ihr Opfer, denn die Bewegung wurde von diesen grösstenteils unterstützt, ja es wurden freiwillig Stunden zu unsern Gunsten abgegeben. *R. G.*

Fortbildungs- und Kurswesen.

Fortbildungskurse für stellenlose Lehrer des Kantons Bern im Jahre 1939. A. Im *Seminar Hofwil* werden wiederum für stellenlose Lehrkräfte des deutschen und französischen Kantonsteils Handfertigkeitskurse durchgeführt.

Leitung und Administration: Dr. O. Schreyer, Seminarvorsteher und H. Balmer, Seminarlehrer.

Kursleiter für Cartonnagearbeiten: W. Ritter, Lehrer, Biel-Mett.

Kursleiter für Hobelbankarbeiten: E. Würgler, Lehrer, Bern.

Dauer des Kurses: von Montag den 10. Juli bis Samstag den 5. August.

Teilnehmerzahl: Diese wird für jeden Kurs auf höchstens 20 beschränkt.

Programm: Die beiden Kurse für Cartonnage- und Holzarbeiten dauern bei siebenstündiger Arbeitszeit vier Wochen. Sie werden im Umfange der kantonalen und eidgenössischen Kurse der Vereinigungen für Handarbeit und Schulreform durchgeführt. Nach Abschluss des Kurses erhalten die Teilnehmer den kantonalen Ausweis für die Berechtigung zur Erteilung von Handfertigkeitsunterricht (Cartonnage- oder Holzarbeiten.

B. Ausserdem wird im Seminar Hofwil für *Stellenlose des Jura* während der gleichen Zeit ein *Kurs zur Vervollkommnung in der deutschen Sprache* abgehalten. Nähere Angaben über das Programm werden später veröffentlicht.

Kosten: Den Kursteilnehmern erwachsen keine Auslagen, indem die Kosten für Unterkunft und Verpflegung vom Bernischen Lehrerverein und die Kurskosten von der Unterrichtsdirektion übernommen werden.

Freizeit: Die Freizeit soll bei Turnen, Spiel, Baden, Projektionsvorträgen, Musik und Gesang verbracht werden.

C. Im *Seminar Pruntrut* wird ferner, ebenfalls während der Sommerferien, ein Kurs zur *Vervollkommnung in der französischen Sprache* für deutschsprachige Stellenlose eingerichtet. Der genaue Zeitpunkt und das Programm werden später bekanntgegeben.

Anmeldung: Die Kursteilnehmer für *alle* Kurse haben sich bis zum *31. Mai* unter bestimmter Angabe des Kurses bei der Erziehungsdirektion des Kantons Bern anzumelden.

Auf 15. Mai war das Zustandekommen der Kurse wegen der geringen Zahl von Teilnehmern noch in Frage gestellt. *K.*

Aus dem Bernischen Lehrerverein.

Versammlung der Lehrersektionen und des Holzproduzentenverbandes der Aemter Aarberg und Büren. Der Vorstand des Holzproduzentenverbandes und die Lehrersektionen der beiden Aemter veranstalteten Donnerstag den 20. April nachmittags im Hotel Bahnhof in Lyss eine Versammlung, die von zwölf Lehrerinnen und mehr als sechzig Lehrern besucht war.

Der Vorsitzende, Oberförster Hans von Greyerz aus Aarberg, wies zur Einleitung auf den Zweck der Veranstaltung hin, dass es für die Lehrerschaft auch eine grosse, wichtige Aufgabe sei, dem Volk, besonders den zukünftigen Generationen, den Wald als ein nationales Gut lieb und wert zu machen. Alle die Konkurrenzmöglichkeiten gegen die Holzbauarten und das Brennholz zwingen heute die Holzproduzenten, mit allen Mitteln für ihre Produkte zu werben. An Zahlen zeigte der Referent, wie der Ertrag pro Hektare Wald seit dem Jahr 1929 von 65 Franken auf 30 Franken und in den letzten Jahren noch tiefer sank.

Anhand von prächtigen Lichtbildern wurden verschiedene Waldbestände in der Schweiz gezeigt, die Bedeutung des Waldes für den Wasserhaushalt, die Verhütung von Ueberschwemmungen, die Bedeutung als mächtige Schutzwehr gegen verheerende Naturgewalten, wie Lawinen und Sturmwind. Neben diesem grossen Nutzen des Waldes für die ganze Volkswirtschaft schilderte der Referent auch die einzigartigen Schönheiten des Waldes.

Weiter sprach Dr. Leibundgut, Oberförster aus Büren, über Ziele, Wege und Wesen unserer schweizerischen Forstwirtschaft. In seinen kurzgefassten, klaren Ausführungen besprach er die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen des schweizerischen Forstvereins, die Organisationen der Forstwirtschaft der Schweiz und der Kantone. Alljährlich gehen in unserem Gebirge noch bei 250 000 Ster Holz zugrunde. Es ist deshalb Aufgabe der Forstvereine, Mittel und Wege zu suchen, diese riesigen Holzmengen der Wirtschaft nutzbar zu machen, um die Schweiz vom Holzimport noch mehr zu befreien, was besonders im Kriegsfall von grosser Bedeutung ist.

Zum Schluss wurde der interessante schweizerische Forstfilm vorgeführt, der in schönen Bildern zeigte, welche schwierigen Wege das Holz vom stolzen Waldbaum bis zu seiner Verarbeitung zurücklegen muss. Nach rege benützter Diskussion wurde beschlossen, dass die Lehrersektionen der beiden Aemter unter Führung eines Oberförsters Waldbegehungen durchführen sollen, um sich von einem Fachmann in die Kenntnis des Waldes einführen zu lassen.

Sektion Obersimmental des BLV. Im Hotel Post zu Zweisimmen eröffneten letzthin mit zwei Sonaten für Geige und Klavier von Mozart und der Partita in B-Dur von J. S. Bach zwei musikalische Kollegen, Fritz Gerber, St. Stephan, und Ernst Flück, Garstatt (Geige), die Versammlung der Sektion Obersimmental.

Dass von der Pädagogischen Kommission des BLV als obligatorisches Thema die Behandlung der Frage: « Welche Forderungen stellt das praktische Leben an die Schule? » aufgestellt wurde, ist in einer Zeit, die so viel von geistiger Landesverteidigung redet und schreibt, ganz in Ordnung. Die Art und Weise, wie diese Frage behandelt werden solle, beschäftigte unsere Sektion mehrmals; denn die Forderungen sollten von Menschen aufgestellt werden, die ausserhalb der Schule stehen. Herr *Pfarrer Trechsel*, Boltigen, der Referent des Tages, behandelte die Frage vom rein menschlichen Standpunkt aus. Seine Wegleiter: eigene Erinnerungen an Schule und Lehrer, Schriften Pestalozzis und eigene Erfahrung liessen ihn seine Forderungen aufstellen. Er skizzierte zuerst eine richtige Lernschule, in der die Schulweisheit, das Tatsachenwissen, der Intellektualismus, überbetont werden. Aus der Ueberschätzung der Aneignung einer Menge toten Stoffes, der kurze Zeit nachher wieder vergessen ist, resultiert die Bedrückung eines Grossteils unserer Jugend, jenes Teiles, der nicht leicht sein Gedächtnis mit Schulstoffen füllt. Der Lehrer, der seine Kinder nur nach dem Grade der Aufnahmefähigkeit jenes Schulwissens beurteilt, befreit nicht aus Gebundenheit, macht nicht innerlich stärker, edler und gütiger. Bei dem Bestreben, den Wust des Stoffes zu bewältigen, geht die beglückende Erlebnisfülle verloren, und das tiefe Erleben eines Gebietes, das zum Schönsten im Unterricht für Lehrer und Schüler gehört, zerfällt. Das Angefülltsein mit Schulstoff ist nicht identisch mit Bildung des Menschen; wahre Menschenbildung, das Ziel alles Unterrichtes, wäre die gebildete Seele, der tiefreligiöse Mensch voll innerer Ruhe und Harmonie, der allem aufgeblasenen und eitlen Wesen, allem Pharisäismus abhold ist. Pestalozzis Forderung nach der Totalität des Menschen wird die Lernschule nicht gerecht. Dass den Forderungen von Laien an die Schule, die fast immer egoistisch sind, stets die wahre Menschenbildung, die nicht etwa nur

gute Staatsbürger, sondern charaktervolle, urteilsfähige Menschen erziehen sollte, entgegengestellt werden muss, betonte der Referent scharf.

Aus dem Ziel aller Erziehung ergeben sich nach Schilderung der Erziehungsschule für den Referenten vier Hauptforderungen:

1. Die Stoffmenge müsste beschnitten und konzentriert werden.
2. Der Gedächtnisbildung und der Erziehung zur Beobachtungsfähigkeit müsste grosse Aufmerksamkeit geschenkt werden.
3. Grosse Sorgfalt müsste auf die Bildung des Charakters und die Urteilsfähigkeit verwendet werden, besonders auch im Hinblick auf die Forderungen der geistigen Landesverteidigung.
4. Die Lehrmittel müssten im Hinblick auf die Menschenbildung teilweise revidiert werden.

Aber auch nach der Schulzeit müsste der junge Mensch weitergebildet werden, nicht nur im Hinblick auf die pädagogische Rekrutenprüfung, sondern im Interesse des innern Menschen und seines Gemeinschaftssinnes. Ins richtige Licht stellte so der Referent als Forderung an die Schule: Bilden von Menschen.

Fritz Gerber, jun., gab zum besten eine Auslese von Aussprüchen grosser Männer (Tolstoi, Albert Schweizer, Pestalozzi, Ernst Wichert, Goethe, Nietsche) über Schule, Schulzeit und Lehrer; diese Aussprüche dürfen uns in der täglichen Arbeit Weiser sein. Wie aber Hitler sich die Schule seinen Zwecken dienstbar macht, erhellte das Zitat über die Schule aus « Mein Kampf ». *E. M. P.*

Verschiedenes.

16. Bernischer Lehrer-Veteranentag. Am Samstag dem 3. Juni nächsthin vereinigen sich nach zwei Jahren zur Tagung die bernischen Lehrerveteranen um 10 Uhr in der Aula des städtischen Progymnasiums in Bern, Eingang Waisenhausplatz. Im Vordergrund der diesjährigen Veranstaltung steht der Vortrag von Seminarlehrer Dr. *Arnold Jaggi* über « Die Lage unseres Landes in Geschichte und Gegenwart ».

Der zweite Teil der Feier, im Hotel Schweizerhof, sieht nach dem Mittagessen vor: Die Ehrung der verstorbenen Kollegen, Geschäftliches und musikalische Darbietungen.

Viele Veteranen haben sich schon lange auf diesen Feiertag gefreut. Er hat sich eingelebt und ist zu einem starken Band geworden für alle, die nach getaner Lebensarbeit gerne wieder ein gemütliches Stündchen im Kreise ihrer alten Freunde und Weggenossen weilen. Der Name des Tagesreferenten und die Wahl des zeitgemässen, allgemein interessierenden Vortrages sprechen für ganz besonders zahlreichen Besuch. Da verschiedentlich die Meinung zu herrschen scheint, zu der Tagung seien nur Lehrer geladen, die das Staatsseminar absolviert haben, sei ausdrücklich betont, dass alle Lehrerveteranen willkommen sind.

Kollegen, die nicht durch ihren Promotionspräsidenten angemeldet werden, wollen ihre Anmeldung bis spätestens den 25. Mai richten an den Präsidenten des Vorstandes: Herrn *Fr. Eicher*, Bern, Jennerweg 5a. *v. G.*

62. Promotion. Nicht alle Promotionskameraden mögen wissen, dass unser lieber Klassenvater *Ernst Trösch* am 18. Mai seinen 60. Geburtstag feiern konnte. Es sei ihnen hiemit diese Tatsache bekanntgegeben. Gewiss wird die Mitteilung sie so beeindrucken, dass sie sofort zur Feder greifen, um post festum, aber darum nicht zu spät, dem Jubilar ihre Wünsche und Grüsse zukommen zu lassen. Für uns Klassengenossen, die wir Ernst Tröschs Kameradschaftstreue und sein opfermutiges Einstehen für alle und für jeden während unserer Seminarzeit und nachher durch all die Jahrzehnte erfahren durften, ist es eine Herzenssache, ihn bei diesem Anlasse dankbarlich zu grüssen und ihm unsere Wünsche für weitere gesunde und arbeitbeglückte Jahre darzubringen.

Wir dürfen uns dabei auch bewusst werden, was Dr. Ernst Trösch als Kollege, Lehrer, Schulvorsteher und Bürger geleistet hat. Er ist der Begründer des bernischen Lehrersekretariates, dessen erster Leiter er war. Er gründete den stadtbernischen Lehrergesangverein. Er hat in ausserordentlich geschickter und erfolgreicher Weise verschiedene Hilfsaktionen organisiert und durchgeführt, so die für die notleidende österreichische Lehrerschaft (1921) und kürzlich die für die Spanierkinder-Aktionen, die sicherlich irgendwie der Menschheit und damit auch dem Schweizervolke zum Segen gereichten. Er hat in Verbindung mit Kollegen geschätzte Lehrmittel verfasst und herausgegeben, so die geographischen Arbeitshefte und ein weitverbreitetes Lehrmittel für den Französischunterricht. Als Schulvorsteher hat er sich grosse Verdienste erworben am Zustandekommen und an der Organisation des Munzinger-Schulhauses der Knabensekundarschule. Was Dr. Trösch ausserhalb der Schule, aber nicht ohne Beziehung zu dieser, noch geleistet hat, ist ebenfalls aussergewöhnlich. Wir von der 62. Promotion sind jedenfalls stolz auf unsern Klassenältesten. Es gehört sich und ist uns ein inneres Müssen, ihm das vor aller Oeffentlichkeit zu sagen. *H. Bracher.*

Französischlernen als Ferienfreude. Die Abteilung « Schweizer Jugendferien » von Pro Juventute besitzt eine grosse Anzahl Adressen von Familien, hauptsächlich aus der französischsprechenden Schweiz, die gerne bereit sind, während der Ferien junge Gäste gegen Bezahlung einer den Ansprüchen angemessenen Pension aufzunehmen. Sehr oft sind es Familien, die selbst Kinder haben. Da wird natürlich im gemeinsamen fröhlichen Ferienbetrieb das Ueben der französischen Sprache zum frohen Spiel.

Wer sich für einen solchen Ferienaufenthalt interessiert, erhält bei Pro Juventute, Schweizer Jugendfereien, Seilergraben 1, Zürich, Auskunft, Richtlinien und Anmeldebogen.

Etat actuel de la question des traitements.

(Voir « L'Ecole Bernoise » du 6 mai 1939, p. 102.)

La proposition de la Commission du Grand Conseil devait être soumise à la discussion du Conseil mercredi, le 10 mai. Or, la veille, donc mardi soir, les représentants des associations du personnel furent soudainement appelés à conférer encore une fois avec une délégation du Conseil-exécutif. Au cours de cette conférence le président du Gouvernement fit une déclaration aux représentants des associations, en s'exprimant à peu près en ces termes:

« La Direction des finances prépare à l'intention du Conseil-exécutif, un projet de réorganisation des traitements dès le 1er janvier 1940. Ce projet prévoit, pour l'Etat, un surcroît de dépenses de fr. 800 000 en faveur du corps enseignant et du personnel de l'Etat. Cette dépense permettra d'atténuer la baisse des traitements de moitié. »

Le représentant du Gouvernement demanda à la délégation du personnel si, en considération de la situation nouvelle, elle ne serait pas disposée à renoncer à ses exigences relatives à une atténuation de la baisse dès le 1er juillet prochain. Une discussion au Grand Conseil pourrait ne pas être des plus agréables pour le personnel et avoir un contre-coup sur la votation populaire du 4 juin (création de possibilités de travail et impôt cantonal de crise).

Les représentants du personnel reconnurent l'existence d'une situation nouvelle, plus favorable pour le personnel et le corps enseignant. Ils exprimèrent le regret d'avoir été mis si tardivement au courant de la chose. S'ils avaient été orientés plus tôt, la situation désagréable du moment eût pu être évitée; ils déclarèrent ensuite qu'ils n'avaient pas le droit de retirer leurs propositions, ce droit étant réservé à leurs commettants.

La proposition suivante fut alors faite de la part du Gouvernement: Le tractandum « Atténuation de la baisse des traitements » sera rayé de la liste des objets à traiter dans la session de mai du Grand Conseil, et le Gouvernement fera immédiatement le nécessaire afin que la réorganisation définitive des traitements du personnel de l'Etat et du corps enseignant puisse manifester ses effets dès le 1er janvier 1940. Si les délibérations que nécessitera cette réorganisation n'aboutissent pas, la question sera traitée dans une session extraordinaire en juin.

Le lendemain le Gouvernement donna son assentiment aux déclarations faites par le Directeur des finances à la conférence du 9 mai. Cette décision fut communiquée aux représentants des associations, qui se déclarèrent d'accord avec le renvoi. Là-dessus la Commission décida à son tour de proposer au Grand Conseil le renvoi du tractandum.

La question fut portée devant le Grand Conseil le 11 mai. Il ne fut pris aucune décision au point de vue matériel. Le président du Gouvernement, M. Guggisberg, fit sa déclaration, puis la parole fut donnée au soussigné, pour faire une déclaration au nom des représentants du personnel. En accord avec mes collègues je déclarai ce qui suit:

« Nous avons confiance au Gouvernement, et nous sommes persuadés qu'il activera les travaux relatifs à la réorganisation définitive des traitements du personnel de l'Etat et du corps enseignant, afin qu'elle puisse manifester ses effets dès le 1er janvier 1940. Nous espérons que cette réglementation donnera satisfaction aux deux parties. Nous avons plus d'intérêt à une réorganisation définitive et satisfaisante qu'à une solution provisoire d'une demi-année. Nous nous déclarons d'accord avec le renvoi du tractandum, à la condition qu'il soit possible d'arriver à une entente au cours des délibérations à venir. Si, contre toute attente, cette entente n'était pas possible, nous exigeons que cet objet (Atténuation de la baisse des traitements dès le 1er juillet 1939) soit traité au cours d'une session extraordinaire en juin. D'ailleurs le Gouvernement et la Commission du Grand Conseil ont donné leur assentiment à la convocation du Conseil en session extraordinaire, au cas où un accord serait impossible. Mais nous exprimons encore une fois l'espoir qu'il sera possible d'arriver à une entente. »

Là-dessus furent faites les déclarations des représentants des fractions, qui ont paru dans les journaux. Après ces nombreuses déclarations le président du Grand Conseil, M. Hulliger, annonça que le tractandum « Atténuation de la baisse des traitements dès le 1er juillet 1939 » était rayé de la liste des objets à traiter dans la session de mai.

Le Gouvernement va donc entrer immédiatement en pourparlers avec les associations du personnel et le corps enseignant, au sujet des points principaux de la réorganisation. Si ces pourparlers aboutissent à un résultat positif, il pourra être fait abstraction de la session prévue en juin, sinon il faudra que la question soit portée devant le Grand Conseil.

Pour la Société des Instituteurs bernois la question se présente comme suit: Le 3 juin prochain se réunira l'Assemblée des délégués. Elle aura l'occasion de se prononcer sur le projet du Gouvernement et de déclarer s'il est satisfaisant ou non. Selon la décision de l'Assemblé des délégués il y aura lieu éventuellement de reprendre les pourparlers.

Je n'aimerais pas terminer ce rapport sans exprimer un mot de remerciement et de reconnaissance au président du Grand Conseil, M. Hulliger, qui dépose maintenant sa haute charge. A ma connaissance, M. Hulliger est le premier instituteur en activité de service qui se soit assis dans le fauteuil présidentiel de l'ancienne République de Berne. Il dirigea toujours les délibérations avec calme et objectivité, non sans être parfois un parfait pince-sans-rire. Dans les situations sérieuses, comme par exemple dans les jours angoissants de septembre de l'année dernière, ainsi qu'à la nouvelle de l'avalanche fatale près de la cabane du Wildhorn, il trouva les mots justes et dignes pour exprimer au pays, au peuple, l'opinion de l'autorité législative. Aussi, les paroles qu'il prononça à la fin de la session furent-elles accueillies par les applaudissements de tout le Conseil. *O. Graf.*

Chantons.

(Fin.[1])

Il va sans dire que la liste est encore longue des autres chœurs susceptibles d'intéresser le corps enseignant, et je ne voudrais pas terminer cet article sans l'engager à tirer profit des mille jolies choses que le hasard se plaît à placer sous nos yeux.

L'anecdote suivante illustre de charmante façon les manifestions du hasard:

André H. fait sa 8e année d'école; il aime beaucoup le chant, prend des leçons de violon. Un jour, assis dans le train, violon sur les genoux, il voit un homme déjà âgé s'installer en face de lui.

— Tu joues du violon, mon petit ami? Cela te plaît?

— Oh! oui, Monsieur!

— Cela me fait plaisir. J'aime beaucoup les petits musiciens; c'est d'ailleurs mon métier d'écrire de la musique: je suis Gustave Doret.

Et mon jeune violoniste de nous conter le lendemain avec animation et fierté sa rencontre avec le grand compositeur.

Pouvais-je laisser passer si belle occasion de parler de Doret et de chanter du Doret?

Je fus amené ainsi à puiser dans son œuvre, et voilà pourquoi le « Chant des Suisses », dont je parlais tout à l'heure, fut mis à l'étude. Après ce chœur-là, les nouveaux amis de Doret en désirèrent un autre. Je choisis « L'absente », qui leur montra une autre

[1]) Voir No 7.

forme du talent de l'illustre musicien, lequel était devenu pour eux un être familier.

L'automne dernier, plusieurs de mes élèves eurent l'occasion de voir le film « Blanche-Neige et les 7 Nains ». On en parla en classe, avec feu, avec émotion, avec fièvre; on chantonnait même des bribes de mélodies retenues. Sachons profiter de ces engouements d'écoliers. Il y a toujours là matière à un enseignement d'autant plus précieux qu'il est donné et reçu dans la joie. Ayant vu moi-même le film en question, je me mis à l'unisson de cette effervescence enfantine et pris plaisir à harmoniser pour mes gosses le chant des Nains « Heigh Ho » et à y adapter quelques strophes dont les plus jolies rimes furent trouvées par les élèves. Ils le chantèrent et le chantent encore avec un élan et un humour qui ne se racontent pas. Le jour de l'examen, cet air à la mode eut le don de ragaillardir toute la commission d'école. On vint même me prier de le faire exécuter à l'occasion d'un mariage!

Ayant remarqué, comme je le dis plus haut, le succès des chansons tristes, j'étudiai avec mes élèves, après l'avoir arrangé pour leurs voix, un « Negro spiritual », « Agonie ». L'exécution obtenue me causa autant de contentement que de surprise. L'interprétation du même chant par les adultes d'un chœur mixte m'apporta moins de satisfaction.

Rien de ce qui est beau ne doit être écarté comme non à la portée des enfants. Ils sont capables de l'apprécier justement, pour peu qu'on ait réussi à leur faciliter le chemin de la compréhension.

Les résultats intéressants que j'ai eu la joie d'enregistrer sont dus — pour une bonne part — à une étude méthodique du solfège, 10 minutes chaque jour. Nos enfants aiment à apprendre un chant par le solfège; il faut, bien entendu, que la préparation ait été suffisante.

Dans bien des écoles, les moyens d'enseignement sont restreints et le maître n'a pas de manuels de solfège à sa disposition. Qu'importe; il est facile d'y suppléer:

Dessinons au tableau noir une portée avec la gamme de Do. Voilà notre recueil aux innombrables possibilités. Il suffit maintenant que le maître, employant sa férule à des fins pacifiques, montre une succession de notes que les enfants chanteront. Veillons à former de petites phrases finies et nous serons étonnés de constater qu'au bout de peu de jours les enfants possèdent déjà un certain sens du phrasé, qui sera fort utile plus tard lorsque nous étudierons des chœurs.

Commençons par des phrases courtes et faciles, et par degrés conjoints:

Do, ré, mi, ré, mi, fa, sol — sol, fa, mi, fa, mi, ré, do.

Mi, fa, sol, sol, la, la, sol — mi, fa, sol, sol, fa, mi, ré — mi, fa, sol, sol, la, la, sol — sol, la, sol, fa, mi, ré, do.

Pour augmenter graduellement la difficulté, introduisons successivement dans nos phrases musicales les intervalles nouveaux que nous voulons étudier:

Sol, mi, fa, ré, mi, do, ré — mi, sol, mi, do, ré, mi, do.

Mi, do, mi, fa, ré, mi, sol — la, fa, mi, sol, fa, ré, do. Etc.

Après quelques semaines, si nous avons été persévérants, nous serons récompensés et peut-être pourrons-nous mettre à l'étude un chœur facile *en chantant les notes*.

La joie de nos petits, leur fierté à chanter les notes nous encouragera et nous permettra, en un temps relativement court, de mettre au point toute une série de chants simples, à l'unisson d'abord, puis à deux ou trois voix, selon les éléments dont nous disposerons.

Je me suis fort bien trouvé de cette manière de faire, alors que tout jeune instituteur dans un petit village je n'avais à ma disposition aucun manuel de solfège.

Rien de plus simple ensuite, au bout d'un certain temps, de faire entrer dans les phrases solfiées le Fa dièse puis le Si bémol:

Ré, mi, fa dièse, sol, la, si, sol, la — la, do, si, la, sol, sol, fa dièse, sol.

Sol, si, sol, mi fa dièse, sol, si, la — do, si, sol, mi, ré, sol, fa dièse, sol.

Fa, sol, la, si bémol, la, sol, fa — la, si bémol, do, si bémol, la, fa, sol — fa, sol, la, si bémol, la, sol, fa — ré, fa, do, fa, sol, mi, fa. Etc.

Nous aurons amené ainsi les enfants à chanter sans effort en Sol majeur et en Fa majeur.

Par le même procédé, nous mettrons à leur portée les intervalles et les sonorités spéciales des gammes mineures:

La, sol dièse, la, si, do, la, si — do, si, do, la, la, sol dièze, la.

La, do, si, la, sol dièse, la, si — la, fa, mi, la, si, sol dièse, la. Etc.

Il m'est arrivé plusieurs fois de faire apporter en classe des psautiers et de chanter à deux voix (soprano et alto) certains psaumes et cantiques: numéros 6, 7, 8, 19, 20, 23, 25, 27, par exemple. Les enfants appréciaient beaucoup ces petits intermèdes de musique religieuse, et plus encore lorsque le maître chantait avec eux soit la partie de ténor soit celle de basse.

On n'aura aucune difficulté après cela à étudier par le solfège « La pavane » et « Ce moy de mai », numéros 4 et 5 de « Chantons », dont la parenté musicale avec les psaumes saute aux ... oreilles.

En liant ainsi à l'enseignement du chant celui du solfège, dont il est le complément obligatoire, on arrive, si l'on prend la peine d'y introduire de la variété, à créer une puissante source de joie, capable de régénérer une classe.

Et comme on se sent récompensé magnifiquement lorsque des élèves de 9e année vous demandent, sûrs déjà de la réponse affirmative:

— Voudrez-vous encore de nous à la leçon de chant quand nous aurons quitté l'école? *Henri Devain.*

A l'Etranger.

Grande-Bretagne. *Cours de vacances.* Parmi les cours d'été en Grande-Bretagne on annonce: un cours pour des professeurs et étudiants étrangers au Polytechnic, à Londres, du 17 juillet au 11 août; un cours sur « L'Angleterre avant et après la Grande Guerre » à Oxford, du 27 juillet au 17 août; une Ecole d'été écossaise de Musique, à St-Andrews, du 28 juillet au 12 août; une Ecole d'été de la Parole, à l'University College, du 31 juillet au 12 août.

Bibliographie.

Ed. Chapuisat, **Un grand citoyen, le Général Dufour.** Une brochure illustrée de 32 pages, avec couverture en couleurs, éditée par l'OSLJ (Œuvre suisse de lectures pour la jeunesse); secrétariat Seilergraben 1, Zurich 1. Prix 30 cts.

Le général Guillaume-Henri Dufour est un des grands forgerons de notre Suisse moderne. Avec un rare bonheur, l'auteur raconte ici cette vie qui tient du roman: vie du héros qui sut, au milieu de circonstances tragiques, rendre au pays son indépendance et l'unité indispensable à la sauvegarde de sa souveraineté. Homme de science, soldat, diplomate, Dufour fut surtout et avant tout un grand patriote dont la Suisse gardera toujours la mémoire.

Divers.

Réunion de classe. La « *classe 19* » a fêté dernièrement « ses vingt ans »! Le 26 avril 1919 — les examens avaient été retardés à cause de la grippe — les onze rescapés décidaient de se réunir tous les cinq ans. Ils se retrouvaient en 1924 à Porrentruy. A titre d'essai, la deuxième rencontre eut lieu à Bienne-Evilard en 1929; expérience concluante: pour évoquer des souvenirs, il faut une ambiance. Nous avons vécu pendant toute la guerre en Ajoie; le canon a troublé notre sommeil; nous avons été distraits par les avions et les bombes; on vivait alors sous le régime des cartes de pain et de lait. Pour retrouver ces émotions, la volée devait revenir à ses premières amours. En 1934, elle était au complet à Porrentruy. Cette année-ci de nouveau, pas d'absent; voici, à titre de renseignement et dans l'ordre alphabétique, nos noms: Bernel, Court; Beuchat, Vermes; Beuret, Soubey; Brückert, Frinvillier; Froidevaux, Boécourt; Gobat, Crémines; Kaetschet, vice-consul à Paris; Knüss, Sonvilier; Moine, directeur de l'Ecole normale à Porrentruy; Weibel, St-Imier. Un seul décès au cours de ces vingt ans: Bourgnon, de Bassecourt.

Samedi 22 avril; réunis autour de la grande table du réfectoire, nous devisons; pendant que nous causons, un orage éclate. Derrière les grands arbres du jardin botanique, des raies rouges dans un ciel gris; sur l'Ajoie, un roulement sourd: cette fois, l'évocation est parfaite.

Après le thé, Moine nous fait voir la maison rénovée; la vieille maison, bien ordonnée et propre partout: c'est l'œuvre de nos amis. A madame Moine, à notre vieux camarade de classe, nos compliments.

Et nous reprenons le chemin tant de fois parcouru: la Grand'Rue, un petit arrêt au coin de l'Hôtel de ...., et nous enfilons la ruelle qui conduit « chez Membrez ». L'auberge suinte de souvenirs heureux; l'hôtesse a bonne mémoire et retrouve le passé intact.

Sept heures et demie: à l'Hôtel Suisse, la table est dressée. La chair satisfaite, l'esprit peu à peu reprend ses droits; un couplet en appelle un autre; des chansons d'autrefois, le répertoire s'épuise lentement; minuit.

En 1915, la salle de Stella, la salle de jeu et la bibliothèque étaient contiguës et se trouvaient au deuxième étage vis-à-vis du bureau. Aujourd'hui, ces trois pièces ont été transformées en « tôles ». C'est là que nous passerons la nuit.

Un détail sans importance, mais charmant. A déjeuner, Moine a repris la place du directeur, seul, à la table de famille. Sous l'œil du maître, nous mangeons presque en silence. L'illusion, ici aussi, est parfaite.

A St-Ursanne, sur la place déserte de la Collégiale; nous montons dans le car qui nous emmènera vers St-Hippolyte. Partout, l'aubépine est en fleur. La Motte, puis la Douane. Bremoncourt est à quelques pas, l'autocar nous rejoindra dans un moment. Des fortins dans les aspérités du terrain sont les seuls indices qui nous obligent à croire à la gravité de l'heure. Montjoie; et voilà St-Hippolyte, toute vieille, blottie sur les bords du Doubs, dans un cirque de montagnes.

« Un repas à St-Hippolyte, c'est un poème ». Les profanes même subissent le charme qu'éprouvent les amateurs de bonne chère à savourer des mets choisis préparés avec art. La salle est occupée jusqu'en ses recoins; la société n'est pas désagréable, mais par condescendance, nous renonçons à chanter, et dès la fin du repas nous reprenons le chemin du retour. Le départ de St-Hippolyte, c'est déjà une rupture. Tandis que le car s'en va, impersonnel, anonyme, presque stupide, bercé par le ronronnement du moteur, nos chants sonnent clair, aussi frais qu'au temps de notre prime jeunesse: chansons d'amour, rêves de gloire.

A St-Ursanne, la volée, groupée une dernière fois sur la petite place, sourit au photographe amateur que Froidevaux a déniché dans une pinte. Ce dernier acte de la rencontre accompli, c'est l'inévitable éparpillement... Dans cinq ans, nous reprendrons le fil où il a été rompu.

Exposition nationale suisse. Une petite brochure, dans laquelle sont consignées des directives à l'intention du corps enseignant et des autorités scolaires, pour l'organisation de courses scolaires à l'Exposition nationale, a été envoyée récemment à tous les instituteurs. Les intéressés qui pourraient ne pas l'avoir reçue, l'obtiendront sans frais en s'adressant au Bureau de propagande de l'Exposition nationale, Walcheturm, Zurich 1.

Cette brochure donne tous les renseignements qu'il est indispensable de connaître pour bien préparer une course ayant comme but notre grande manifestation nationale à Zurich.

Au moment de l'impression de la brochure, des pourparlers étaient encore en cours avec le Département des postes et chemins de fer, tendant à obtenir pour les écoles des régions éloignées de Zurich, des tarifs particulièrement favorables. Aujourd'hui ces faveurs sont connues. L'adjonction suivante peut donc être faite au chapitre III de la brochure, « Tarifs réduits pour se rendre à Zurich »:

Le Département fédéral des postes et chemins de fer ayant décidé, pour des raisons d'ordre national, d'allouer un crédit pour faciliter les voyages d'écoles à l'Exposition nationale, les entreprises de transport seront en mesure d'accorder un rabais spécial pour les écoles ayant de longs parcours à accomplir pour se rendre à Zurich. On sait que les taxes pour écoles représentent déjà une réduction de 40 à 60% sur les tarifs normaux. Ces taxes furent encore réduites de 30%, quelle que soit la distance parcourue pour les écoles allant à l'Exposition nationale. Or, il apparaît que le coût du voyage était encore trop élevé pour les écoles des régions très éloignées de Zurich et c'est la raison pour laquelle une faveur spéciale, sous forme d'une nouvelle réduction, sera accordée aux écoles ayant un long trajet à faire. Ainsi donc, pendant cet été, les écoliers suisses pourront, dans une mesure encore inconnue jusqu'ici, apprendre à mieux connaître notre pays.

Il convient de souligner que la solution intervenue a été facilitée par les autorités scolaires des cantons de Zurich, Argovie et Zoug qui ont spontanément renoncé, dans un rayon de 30 km. autour de Zurich, en faveur des écoles des contrées éloignées, à la réduction de 30% déjà accordée. Cette réduction supplémentaire commence à déployer ses effets à partir d'une distance de 165 km. et atteint son maximum à 225 km. Elle intéresse, en particulier dans le Jura bernois, quelques localités du vallon de St-Imier et du district de Porrentruy, et les Franches-Montagnes.

Signalons encore que, pendant toute la durée de l'Exposition, les jeunes gens de 12 à 16 ans ont droit à la demi-taxe, ceci pour faciliter la visite de l'Exposition par des familles entières.

Be.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Bernischer Gymnasiallehrerverein.

Wir beehren uns, die Herren Kollegen zur diesjährigen Jahresversammlung einzuladen auf

Mittwoch den 7. Juni, 10 Uhr, in Münchenbuchsee, Gasthaus Bären.

Traktanden :

1. Vortrag des Herrn Prof. Dr. F. Medicus, Zürich: « Von geschichtlicher Bildung und von der Aufgabe des Gymnasiums ».
2. Protokoll der letzten Versammlung.
3. Jahresbericht.
4. Kassa- und Revisorenbericht.
5. Unvorhergesehenes.

Biel, am 15. Mai 1939. **Der Vorstand.**

« L'Ecole Bernoise ».

Le poste de rédacteur de la Partie française de « L'Ecole Bernoise » est mis au concours. Tout membre de langue française de la Société des Instituteurs bernois peut postuler la place. Prière d'adresser les inscriptions au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (Bahnhofplatz 1, à Berne), d'ici au 27 mai 1939, lequel donnera de plus amples informations sur les droits et devoirs incombant au rédacteur français.

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bern. Lehrervereins.

(Sitzung vom 6. Mai 1939.)

1. Hilfsaktion zugunsten der stellenlosen Lehrer und Lehrerinnen.

Am 4. Mai fand auf der Erziehungsdirektion eine Konferenz statt, an der unsere Eingabe vom 20. April 1939 besprochen wurde. Es ergab sich, dass sich die Verhältnisse etwas verschoben haben. Da die im Jahre 1939 patentierten Primarlehrer sich nicht um Stellvertretungen bewerben und infolge des verlängerten Militärdienstes sind alle verfügbaren Lehrkräfte als Stellvertreter beschäftigt. Auch machen sich Tendenzen bemerkbar, wonach die Anmeldeziffern bei Stellenausschreibungen zurückgehen. Kritisch ist die Sache nach wie vor bei den Sekundarlehrern, namentlich bei denen mathematischer Richtung. Diese neue Situation gestattet uns immerhin, das Tempo unserer Hilfsaktion etwas zu verlangsamen. Notwendig ist auf alle Fälle noch eine Sammlung für die Arbeitsbeschaffung, da der Hilfsfonds heute ein Defizit aufweist, und da bereits Engagements eingegangen werden mussten für Hilfs- und Lernvikariate sowie für Kurse. Auch muss erwartet werden, dass im Spätsommer und im Winter der Andrang zu Stellvertretungen wieder grösser wird.

Aus diesen Gründen hat der Kantonalvorstand beschlossen, die in Aussicht genommene Hilfsaktion zu trennen. Sofort durchgeführt werden muss die Aktion zugunsten der Arbeitsbeschaffung. Diese war in den Sektionsversammlungen nicht bestritten. Der Kantonalvorstand wird deshalb der Urabstimmung folgenden Antrag unterbreiten: « Der Kantonalvorstand wird ermächtigt, in den nächsten zwei Jahren, insofern dies notwendig ist, von jedem Mitgliede des Bernischen Lehrervereins einen Beitrag von höchstens je Fr. 15 zu erheben. »

Die Auffassung des Kantonalvorstandes geht dahin, dass in diesem Antrage eine Ermächtigung liegt. Wird das Geld nicht in der vorgesehenen Höhe gebraucht, so können die Beiträge reduziert werden.

Die Urabstimmung wird gemäss § 9, lit. *b*. des Reglements durch die Post durchgeführt.

Die zweite grössere Aktion – vorzeitige Pensionierungen – soll noch etwas zurückgelegt werden. Wir möchten die Entwicklung beobachten, die die Dinge gegen den Herbst hin nehmen werden. Je nach der dannzumaligen Situation sollen dann weitere Vorschläge erfolgen.

2. Stand der Besoldungsfrage.

Der Zentralsekretär erstattet Bericht über den Verlauf der Sitzung der grossrätlichen Kommission, die zur Vorberatung des Antrages Graf — Milderung des Lohnabbaues um die Hälfte ab 1. Juli 1939 — eingesetzt worden war (siehe Berner Schulblatt vom 6. Mai 1939, Seiten 99 und 102). Ueber den heutigen Stand der Besoldungsfrage siehe Berner Schulblatt vom 20. Mai 1939, Seite 134).

Des délibérations du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

(Séance du 6 mai 1939.)

1. Œuvre de secours en faveur des instituteurs et institutrices sans place.

Le 4 mai a eu lieu, à la Direction de l'Instruction publique, une conférence à laquelle a été discutée notre requête du 20 avril 1939. La situation générale s'est quelque peu modifiée. Etant donné que les instituteurs primaires diplômés en 1939 n'ont pu postuler de places et que la prolongation de la durée du service militaire les garde sous les armes, tous les maîtres d'école disponibles sont maintenant occupés comme remplaçants. L'on remarque également que le nombre des candidats briguant des postes mis au concours est en diminution. Néanmoins la situation continue à être critique en ce qui concerne les maîtres secondaires, et notamment ceux de la division des mathématiques. Toujours est-il que cette situation ralentit quelque peu la marche de notre action de secours. Il est certain qu'une collecte devra encore être faite en faveur de la création de possibilités de travail, puisque l'Œuvre de secours boucle par un déficit et que les engagements pris par elle pour des vicariats auxiliaires, des stages pédagogiques et divers cours ne cesseront de la grever davantage. Il faut aussi s'attendre, en fin d'été et en hiver, à une plus forte poussée de demandes de remplacements. Aussi, le Comité cantonal a-t-il décidé de séparer l'action de secours envisagée. La campagne en faveur de la création de possibilités de travail doit être entreprise immédiatement; elle n'avait pas été combattue dans les assemblées de section. C'est pourquoi le Comité cantonal soumettra à la votation générale la proposition suivante:

« Le Comité cantonal est autorisé, au cours des deux prochaines années, pour autant que nécessaire, à prélever, de chaque membre de la Société des Instituteurs bernois, une contribution maximale de fr. 15 par an. »

Le Comité cantonal estime que ce texte doit renfermer l'autorisation. Au cas où tout l'argent ne sera pas employé, les contributions pourront être réduites.

Aux termes du § 9, lettre *b*, du règlement, la votation générale sera effectuée par la voie postale.

La seconde action, concernant la mise à la retraite par anticipation, devra être écartée pour un certain temps encore. Nous aimerions observer la tournure que prendront les choses l'automne prochain. Suivant la situation qui se présentera alors, nous ferons de nouvelles propositions.

2. Etat actuel de la question du traitement.

Le secrétaire central présente un rapport sur le résultat de la séance de la commission du Grand Conseil, commission qui avait été constituée pour préaviser sur la proposition Graf, portant atténuation de 50% de la baisse des traitements, à partir du 1er juillet 1939. (Voir « L'Ecole Bernoise » du 6 mai 1939, pages 99 et 102.) Pour ce qui concerne l'état actuel de la question du traitement, voir « L'Ecole Bernoise » du 20 mai 1939, page 137).

3. Interventionen.

Der Kantonalvorstand nimmt Kenntnis vom Stande der Verhandlungen mit Soubey. Herr Beuret ist wieder provisorisch gewählt worden.

4. Rechtsschutzwesen.

a. Eine Abberufungsbeschwerde ist durch die Vermittlung der Erziehungsdirektion erledigt worden.

b. Ueber den Rechtsschutzfall der Frau Schnell-Sprecher, gewesene Lehrerin in Röschenz, soll im Jahresbericht eingehend referiert werden.

c. Ein Mitglied, das in seiner persönlichen Ehre angegriffen worden war, erhielt den Rechtsschutz. Der Fall ist ganz zugunsten des Lehrers erledigt worden.

5. Darlehen und Unterstützungen.

a. Vom Schweizerischen Lehrerverein sind bewilligt worden: Eine Kurunterstützung von Fr. 300 und eine Gabe aus dem Hilfsfonds von Fr. 225.

b. Es wird ein Darlehen von Fr. 200 bewilligt.

c. Es werden drei Unterstützungen von zusammen Fr. 400 gewährt.

d. Zwei Kurunterstützungsgesuche werden in empfehendem Sinne weitergeleitet.

e. Aus dem Hilfsfonds für stellenlose Lehrer werden zwei Studienvorschüsse von zusammen Fr. 600 bewilligt. Die Gesuchsteller sind patentierte Lehrer, die sich weiterbilden wollen.

5. Abgeordnetenversammlung.

Diese soll einberufen werden auf Samstag den 3. Juni. Die Rechnungsrevision wird angesetzt auf den 23. und 24. Mai (durch den Hilfsfonds für stellenlose Lehrer hat sich die Zahl der Posten in unserer Rechnung verdoppelt).

6. Verschiedenes.

a. Es wird beschlossen, die Jahresberichte der Sektionen im Berner Schulblatt zu publizieren im Anschluss zum Jahresbericht des Kantonalvorstandes.

b. An die neugegründete Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, die unserer Lehrerschaft von grossem Nutzen ist, wird ein Beitrag von Fr. 150 gesprochen. Der Lehrerverein Bern-Stadt gibt ebenfalls Fr. 150.

c. Berner Schulblatt, französischer Teil. Die Stelle eines Redaktors soll zur freien Bewerbung ausgeschrieben werden.

3. Interventions.

Le Comité cantonal prend connaissance du résultat des délibérations avec Soubey. M. Beuret a de nouveau été nommé, à titre provisoire.

4. Assistance judiciaire.

a. Une demande de révocation a été liquidée par l'entremise de la Direction de l'Instruction publique.

b. Le cas d'assistance judiciaire de Madame Schnell-Sprecher, anciennement institutrice à Röschenz fera l'objet d'un exposé dans le prochain rapport annuel.

c. Un membre qui avait été atteint dans son honneur a obtenu l'assistance judiciaire. L'affaire a été liquidée en faveur de l'instituteur.

5. Prêts et secours financier.

a. Ont été accordés par la Société suisse des Instituteurs: Un secours pour cure de santé, au montant de fr. 300, et un don de fr. 225 à prélever sur le Fonds de secours.

b. Un prêt de fr. 200 est consenti.

c. Trois secours au montant global de Fr. 400 sont accordés.

d. Deux demandes de secours pour cure de santé sont transmises à qui de droit, avec recommandation d'y donner suite.

e. Deux prêts pour études, au montant global de fr. 600, sont accordés; ils seront prélevés sur le Fonds de secours pour instituteurs sans place. Les requérants sont des instituteurs diplômés qui veulent poursuivre leurs études.

5. Assemblée des délégués 1939.

Elle sera convoquée pour samedi, le 3 juin. La revision des comptes est fixée aux 23 et 24 mai (par l'adjonction du Fonds de secours pour instituteurs sans place, le nombre des inscriptions de comptabilité s'est doublé.)

6. Divers.

a. L'on décide que les rapports annuels des sections seront publiés dans « L'Ecole Bernoise » comme supplément au Rapport de gestion du Comité cantonal.

b. Un montant de fr. 150 est versé à la nouvelle publication intitulée « Feuille pour l'histoire et la géographie de notre pays », publication fort appréciée du corps enseignant. La Société des Instituteurs de Berne-Ville verse également fr. 150.

c. La place de rédacteur de « L'Ecole Bernoise », partie française, sera mise au concours.

26

Bauernstuben

währschaft und heimelig, jedem Wohnraum angepasst. Verschiedene Modelle fertig am Lager

Möbelwerkstätten Wyttenbach - Münsingen

Lehrer! Für Schule und Haus kaufen Sie jetzt das Schweizer

Volks-Harmonium

(2 Grössen).

In Bern: **Musikhaus Krompholz**

oder ab **Fabrik Oberhofen** (Thun). Reparaturen.

Französisch

Englisch oder Italienisch

in zwei Monaten in den

Ecoles Tamé, Neuchâtel 51

oder **Luzern 51**

Handels-**Diplom** in 6 Monaten. (Französisch und Italienisch inbegriffen, garantiert in Wort und Schrift.) Vorbereitung Staatsstellen in 3 Monaten. Referenzen.

Die Notwendigkeit der Frühlingskur zur Blutreinigung

Gratisschrift vom **Reformverlag** in **Sutz** (Bern)

200

G. Schindler

Schreinerei Kirchberg (Kanton Bern)

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Schulmobiliar, speziell Schultischen

Langjährige Erfahrung und beste Referenzen! 112 a

Gemmipasshöhe 2329 m Tel. Nr. 1 **Hotel Wildstrubel**

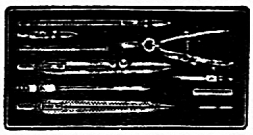
hat sehr mässige Preise f. Schulen. **Der Pass wird auf d. 10. Juni frei u. kann ohne Hindernis begangen werden.** Sonnenauf- u. niedergang v. d. Passhöhe aus **ein Erlebnis.** Prosp. u. Preisliste z. Verfüg. **Geheizte Massenquartiere u. Tourenführung auf d. Gletscher ohne Zuschlag. Léon Villa-Gentinetta, Bes.**

Rigi-Staffelhöhe

20 Minuten unter Rigikulm

Hotel Edelweiss **Telephon 6 01 33**

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Grosse Restaurationsräume, **Jugendherberge. Matratzenlager für 130 Personen von 60 Rp. an bis Fr. 1.50.** Bequem erreichbar zu Fuss und per Bahn. Herzlich willkommen. 205 **Familie Hofmann**

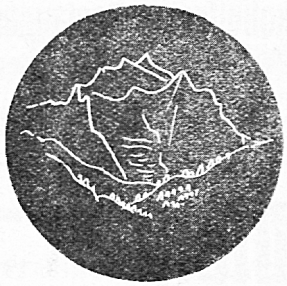


Präzisions-Reisszeuge

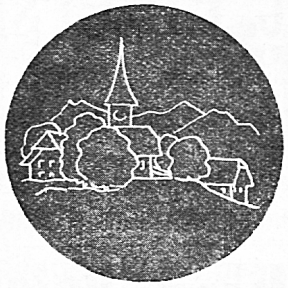
verfertigt F. ROHR-BIRCHER

Rohr bei Aarau

Lehrer und Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Reparaturen aller Systeme billigst. Preislisten gratis und franko. 107



Ferien und Wanderzeit



Die wirkliche Erholung finden Sie im

Bad Attisholz bei Solothurn

Das bestbekannte Haus mitten in reiner Waldluft, bei gut soignierter Küche. Sol- und Kohlensäurebäder. Pension von Fr. 7.– bis 8.50. Diätküche und Rohkost.

173 **E. Probst-Otti.**

Beatenberg Hotel Amisbühl

1336 Meter über Meer. Höchstgelegene Pension Beatenbergs mit ausgedehnter Fernsicht. Idealer und beliebter Ausflugsort für Schulen. Schöne Spazierwege durch Wiesen und Wälder. Sorgfältige Küche. Verlangen Sie bitte Prospekte. Tel. 49.26 **Dr. Hauswirth-Egli** 202

Biel Blau Kreuz-Hotel

Telephon 27.44 149 Centralplatz

Günstige Lokalitäten für Schulen und Vereine

Ihre Verpflegungsstätte auf der Schulreise in der herrlichen Bielerseegegend das ideale

Strandbad Biel

Extrapreise für Schulen.

162 **A. Grieder-Grünig, Restauration, Tea Room**

Grand Hôtel de Chaumont

ob Neuchâtel (1178 m)

Schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine. Schattige Terrasse. Grosse Glasveranda. Aussichtsturm mit Scheinwerfer.

180 Jede Auskunft durch **P. Wagner**

Eggishorn und Riederalp 195

Beliebte Ausflugspunkte für Schulen. Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension. Prospekte durch **Familie Emil Cathrein**

Kiental Hotel Bären

Berner Oberland 198

Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Mässige Pensionspreise bei bester Verpflegung. Verlangen Sie Prospekte. **J. Suter-Rätz.**

Klewenalp **BAHN-RESTAURANT**

neu eingerichtet, mit Massenlager. – Sehr lohnendes Ausflugsziel f. Schulen u. Vereine, Saal. – Einzigartige Aussicht auf den See.

1600 Meter ü. Meer 156 **Familie Murer,** Tel. 6 83 10

Konditorei und Kaffeestube 175

Fritz Gerber, Langnau

Bernstrasse. Gute Bedienung. Saal. Vereinen u. Schulen best. empfohlen

---

LUZERN **Hotel-Restaurant Löwengarten**

bevorzugt von Schulen, Vereinen, Gesellschaften usw. Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. **Grosser Autopark.** Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw.

100 **J. Buchmann,** Besitzer (Telephon 2 03 39)

158

Murten Hotel-Restaurant **Enge**

Grosser schattiger Garten. Preiswerte Arrangements für Schulen und Vereine. Stets Seefische. Idealer Ferienaufenthalt. Höflich empfiehlt sich **E. Bongni-Mosimann.**

Murten **Restaurant Murtenhof**

Das grosse Gartenrestaurant neben dem Schloss, mit Aussicht auf den See und Jura, empfiehlt sich den Besuchern von Murten bestens. Der idealste Platz für Schulen und Vereine. Mittagessen zu vorteilhaften Preisen.

157 **A. Bohner,** Besitzer, Telephon 258.

Hotel RIGI-KULM

Einzigartiger Sonnenauf- und untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matrazenlager für 200 Personen. Fr. 1.— pro Person. Telephon-Nr. 6 01 12.

Hotel RIGI-STAFFEL

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf das Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.– an. Telephon-Nr. 6 01 05.

Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpenanlage nach neuestem System. 199

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei **Oberburg-Burgdorf.** Wunderbare Rundsicht. **Wildpark,** Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 6.– an. Telephon Burgdorf 23.

Bad Rudswil Luft- und Badekurort

Telephon Nr. 23.38

½ Stunde ab Station Kirchberg. Lohnender Ausflugsort. Wald. Grosser Garten. Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine. Pensionspreis Fr. 5.50 (4 Mahlzeiten). Gute Küche und Keller. Burehamme. Prospekte. Neue deutsche Kegelbahn.

178 **Familie Christen-Schürch**

Schaffhausen 177 Hospiz-Hotel Kronenhalle

Schöne Zimmer ab Fr. 2.50, Säle für Schulen, Vereine. Ermässigte Essen und Logis für Schulen.

Auskunft erteilt die Verwaltung. Telephon 280.

St. Petersinsel

Schönster und bestbekannter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 8.—. 174

Für Schulen Spezialpreise

Höfl. empfiehlt sich **J. Boller-Berner.** Telephon Erlach 15

160

Thun Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreies Hotel und Pension

7 Minuten vom Bahnhof. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen – Anerkannt gute Küche – Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt – Bescheidene Preise – Prospekte – Telephon 24.04

Spiez Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube, an der Hauptgasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Schulen Ermässigung. Pensionspreise. Gute Küche. Telephon 67.93 183

141

Hotel Torrentalp

2440 m über Meer, ob Leukerbad

Der Walliser Rigi. Prächtige Aussicht auf die Walliser und Berner Alpen. Offen vom 15. Juni bis 15. September. Telephon 17. **Orsat-Zen Ruffinen,** Besitzer

Kurhaus Twannberg

ob Bielersee, empfiehlt sich für Schulen und Vereine. 186
Gute Küche, mässige Preise.
Telephon 72107 **W. Frauchiger-Minnig,** Küchenchef.

Robert von Wattenwyl †

Der Geist schwebt über den Wassern

Roman, Leinenband Fr. 6.50.

Die Schweizer Monatshefte schreiben über dieses Buch:
Mit seelenkundiger Genauigkeit und Schärfe, die zuweilen an Kierkegaards Tagebuch eines Verführers denken lassen, deckt von Wattenwyl die bösen Triebe im Menschen auf, die unter der bergenden Hülle des Bürgerlichen zu letzten Erbärmlichkeiten auswuchern.

Zwischen Ceneri und Generoso

Tessinergeschichten von **Edgar Chappuis.**
Leinenband Fr. 6.–.

Nach Geschichten vom Genfersee und aus den Bergen ist es diesmal das Tessinervolk, das Edgar Chappuis in seinem neuesten Buch festgehalten hat. Er zeigt uns das Tessin in seinem ganzen Reiz, mit allen Kontrasten, so, wie es vielleicht nur wenige kennen. Wir erleben Schicksale, die uns tief anrühren in ihrer fast naiven Menschlichkeit. Liebevoll sind Sprache und Inhalt dieses neuen Heimatbuches.

«Basler Nachrichten»

Bezug durch die Buchhandlungen 168

Pegasus-Verlag, Bern

Mikroskopische Präparate

aus allen Gebieten der Naturwissenschaften

Mikroskopische Bestecke

in reicher Auswahl

Verlangen Sie Angebot

Carl Kirchner, Bern

201 Das Haus der Qualität

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE 154

Cours de vacances

pour l'étude du français

Quatre séries indépendantes de trois semaines chacune.
17 juillet au 26 août. Cours et conférences. Enseignement pratique par petites classes. Promenades et excursions.
28 août au 7 octobre. Enseignement pratique par petites classes. Promenades et excursions.
Certificats de français. Demandez le programme détaillé **B. S.** au **Secrétariat de la Faculté des Lettres, Cité, Lausanne.**

SCHWEIZERISCHE LANDESAUSSTELLUNG 1939

Bestellen Sie die Mahlzeiten für Ihre Schüler in der

Küchli-Wirtschaft

Offizielle Stelle für Schülerverpflegung – Speziell ermässigte Preise für Schulen

181

Buchdruckerei Eicher & Roth, Imprimerie